

General-Anzeiger



(Collegisches Tagesblatt.)

Erste Ausgabe des Tagesblattes...
Abendblatt...
Preis...

(Collegische Neuere Nachrichten.)

Abendblatt...
Preis...

für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Mit Rücksicht auf den Inhalt des Jahrbuchs...

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleibitzschen, sowie sämtliche Ortshäuser des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weiskirchen, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Was wird aus der Umsturzworlage?

Es ist bereits vor 8 Tagen an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß in der „Umsturzworlage“ das Centrum die Führung übernommen hat und den Vorlaut der einzelnen Paragrafen festzulegen beliebt.
Die neueste Stellung ist folgender Antragsentwurf: „Mit einer Geldstrafe bis zu 600 Mark oder Gefängnis bis zu 3 Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor mehreren Personen oder durch Druck oder Bild das Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, den religiösen oder sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift oder leugnet.“
Dieser Antrag hat, wie begrifflich, einen wahren Sturm in der nicht-erhaltenen Presse, besonders in sozialdemokratischen, bürgerlich-demokratischen und national-liberalen Zeitungen hervorgerufen, und es wird einermüde beklagt, die Haltung derjenigen Blätter zu beobachten, welche erst nicht laut genug nach der Umsturzworlage rufen konnten und nun, seitdem das Centrum an der Arbeit ist, nicht Worte der Geringschätzung genug finden können. Ja selbst ein freisinniges Blatt, wie die „Post“, was vom Antrag Manteles nichts wissen, indem es die Freiheit der Kritik gefährdet sieht, und in sehr widerständigen, gemäßigten Phrasen kommt die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß man recht wohl ein ehrbarer, gläubiger, gottesfürchtiger Mann sein und doch gewichtige Bedenken haben kann gegen die Lehre von dem Fortleben der Seele nach dem Tode.
Aber woraus ist nach dem Antrag Manteles auf Annahme im Reichstage nicht zu rechnen.
In einem Berliner Blatte, welchem man Beziehungen zum Reichstags-Abgeordneten nachsagt, befindet sich heute ein Artikel, der recht interessant ist und darauf hingewiesen scheint, daß man selbst in Regierungskreisen von der Haltung des Centrums in der „Umsturzworlage“ nicht fondertlich erant ist. Wir geben, da der Artikel die Wünsche der leitenden Kreise widerspiegeln scheint, ihn wörtlich wieder. Er lautet:
„Die Kommission ist nun schon reichlich über einen Monat an der Arbeit, ohne daß man sie wirklich befriedigende Ergebnisse nachrühnen könnte. Der entscheidende Faktor in der Kommission ist bekanntlich das Centrum. Allen, was bisher beschlossen wurde, ist der Stempel dieser Partei aufgedrückt. Gemäß der Stellung, welche die Redner des Centrums während der Generaldebatte im Plenum eingenommen haben, geben alle Bemühungen ihrer Gesandtschaften in der Kommission dahin, eine Verhängung des Strafgesetzes bis zu einem gewissen Grade zwar auszusprechen, aber jede Spur, als ob sich dieselbe speziell gegen die sozialrevolutionäre Bewegung bezog, gegen die sozialdemokratische Partei richten könnte, ängstlich zu vermeiden. Am deutlichsten ist diese Tendenz an der Sachverständigenkommission, mit welcher man den Begriff der „auf den gewalttätigen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Verbrechen“ aus der Vorlage vollständig beseitigt und in die Zusammenhänge mit diesem Begriffe vorzuziehen scharfen Strafbestimmungen erhebtlich abgeschwächt hat. Dabei hat sich denn auch das Selbstmitleid ereignet, daß das Centrum den

unserem Strafgesetzbuch bisher fehlenden Begriff des Komplotts ganz allgemein einführen will, während die Vertreter der Regierung ein Bedürfnis nach nicht anerkennen, sondern die Befreiung des Komplotts nur für den Fall verlangen, daß sich dasselbe auf die Verabredung von Verbrechen in der Absicht, auf die gewalttätigen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken, bezieht. Nach einer anderen Richtung ängert sich die Linken des Centrums namentlich bei dem Vorschlage § 130, dessen neuer Absatz bekanntlich mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren denjenigen bestrafen will, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigentum durch beschimpfende Äußerungen öffentlich angreift. Dazu ist von dem Abgeordneten Manteles ein Vorschlag gemacht, welcher die Angriffe auf das Eigentum ganz eliminiert, an Stelle des Begriffs „Monarchie“ den allerdings fortzuerhaltenen „monarchischen Staatsform“ setzt, im Uebrigen aber einen neuen Paragraphen verlangt, nach welchem mit der erwähnten Strafe bestraft wird, „wer öffentlich oder vor mehreren oder durch Druck, Schrift oder Bild das Dasein Gottes oder die Unsterblichkeit der menschlichen Seele oder den religiösen und sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift oder leugnet.“ Hier wird also die eigentlich spezifische Tendenz der revolutionären Verbrechen der Sozialdemokratie, die Bekämpfung des Privat-Eigentums, vollständig außer Acht gelassen, und die sozialrevolutionäre Agitation eigene Verhängung der sonstigen Grundlagen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung auf gleiche Stufe mit der wissenschaftlichen Kritik dieser Institutionen gestellt. Wunders kann man sich allerdings nicht über diesen Antrag; er ist lediglich die in die Form eines Gesetzesparagrafen gebrachte Wiedergabe der heftigen Angriffe auf die Freiheit der Wissenschaft, durch welche sich der Abgeordnete Erdber in der Plenardebatte hervorgerufen hat. Aber er wird dem Gesetzgeber ein unerhörtes Verlangen auf die gestiftete Freiheit in Deutschland, welches bisher trotz aller Unternehmungen gewisser Mäner auf recht enge Kreise beschränkt geblieben war, gar sehr zur Förderung gereizt. Der einzige Beurtheiler wird schwerlich gesagt sein, wie „Attentat“ alzu trübselig zu nehmen. Die Herren vom Centrum selbst geben sich jedoch keiner Täuschung darüber hin, daß sie mit einer derartigen Verminderung der freien Forschung nicht durchbringen werden. Selbst wenn die Konterpartie mit ihnen nicht anzunehmen ist, sich einverstanden, in diesem Punkte mit ihnen Hand in Hand zu gehen, so würde an eine Mehrheit für den Antrag Manteles doch nicht zu denken sein und das Centrum wird sich schließlich mit einer Fassung begnügen müssen, welche die bloße Verabwedelung dieser, was der großen Mehrheit unseres Volkes heilig ist, sündet. Das eigentlich Charakteristische an dem Antrage des Centrums aber ist der Versuch auf jeden Versuch gegen die Beschimpfung der Sozialrevolutionäre die Strafbestimmungen zu vermeiden. So würde in der Vorlage ein solcher Versuch nicht verlangt werden, so würde es die dringliche Aufgabe der Kommission gewesen sein, diese Blöße zu ergänzen; hier aber, nachdem er in der Vorlage enthalten ist, aus derselben zu streichen, würde der sozialrevolutionäre Bewegung geradezu einen Freibrief anstellen heißen auf denjenigen Gebiete, wo sie am aufreizendsten und gefährlichsten zu wirken in der Lage ist.

Beharrt das Centrum bei dieser Einlenkung, so hat es damit seinen Willen, der sogenannten Umsturzworlage ihren eigentlichen Charakter zu nehmen, die Strafe aufzuheben. Es würde dann die Frage entstehen, ob das Centrum auf diesem Standpunkte in den folgenden Stadien der parlamentarischen Verhandlung der Frage zu verbleiben gedenkt. In der Kommission selbst das findet man sich noch in der ersten Lesung und wiederholt ist von verschiedenen Seiten hervorgerufen worden, daß die Beschlüsse rein provisorische seien, daß man sich für die zweite Lesung die volle Freiheit der Gutachten vorbehalten. In diesem Sinne ist den Anträgen des Centrums wiederholt von Mitgliedern der Kommission zur Mehrheit beizustimmen worden, welche sich von ihnen keineswegs beirren lassen. Es wäre unbillig, wenn man, angesichts der Anknüpfung des Entwurfs des Centrums etwas Politisches zu Stande zu bringen, diese Taktik belächeln wollte. Dem Centrum von vornherein die Pistole auf die Brust zu legen, war keine Veranlassung; man konnte sich begnügen, von ihm das Bedürfnis einer Verschärfung des Strafgesetzes konstatirt zu erhalten. In der zweiten Lesung wird man ihm aber keinen Zweifel darüber lassen dürfen, daß ohne eine bestimmte und energische Zugabe des Gesetzes auf die den gewalttätigen Umsturz der Staatsordnung bezweckenden Verbrechen desselbe für die ehemaligen Parteipolitiker keinen Werth haben und daß die Verantwortung für das Scheitern des ganzen Gesetzgebungsansatzes schließlich das Centrum treffen würde.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser erließ am Freitag Nachmittag Regierungsgeschäfte und begab sich nach der Abendfeier nach dem künftigen Schloßpavillon, wo er der Vorbereitung bis zum Schluß bewohnte. Seine Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Oskar, empfing Mittags den Grafen v. Soltmann-Laubach und nahm sodann die Meldung des Grafen v. Bergen entgegen. Abends 7 Uhr wohnte der Kaiser dem Diner bei, welches Oberpräsident Dr. v. Achenbach den Mitgliedern des Provinzial-Landtages der Provinz Brandenburg im Englischen Hause gab. — Am Morgen, Montag, Abend reist der Kaiser nach Wien um an den Beilegungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Rudolph teilzunehmen. (Der Kaiser) hat bei dem gestrigen Schluß des Provinzial-Landtages der Provinz Brandenburg auf das vom Oberpräsidenten v. Achenbach ausgebrachte Wort folgendes erwidert: „Die hohen verehrten Worte Ihres verehrten Herrn Oberpräsidenten haben auf's Neue die Bestimmungen der Treue und Anhänglichkeit meiner Märker zum Ausdruck gebracht. Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen dafür. Solche Bestimmungen sind in so hohem Grade doppelt werth und sind für mich in meinem benehmenlichen Amte eine Erquickung und Unterstützung. Denn sie

Madame Sans-Gêne.

Nach Victorien Carbou und J. Moreau bearbeitet von Edmund Reppertier.
[Fortsetzung.]
[Madame Sans-Gêne]

Masch enthielt er ihr, was Catherine Reppertier ihm schon mitgeteilt hatte.
Die Gräfin Reppertier stürzte in die Arme des jungen Mannes und drückte ihn an ihre Brust.
Als die Anrede vorüber war, fragte Henriot mit plötzlicher Umkehr, indem er sich zu Reppertier wandte, der ängstlich, mit seufzender Augen wartete:
„Dann, mein Herr, sind Sie mein Vater?“
Statt aller Antwort trat Reppertier mit offenen Armen auf ihn zu.
Henriot gogerte einen Moment, dann alle Schüchternheit überwindend, in der vielleicht ein instinktives Mißtrauen lag, umarmte er den Grafen.
„Endlich — jetzt ist unser Sohn gerettet“, sagte die Gräfin, „liebe Alice, ich hoffe, daß ich fortan kein Unheimliches dem Bunde entgegengehen wird, den Ihr Herz erhebt. Der Graf und ich, wir werden Ihre Wärme in nichts stören.“
Alice warf einen langen, dankbaren Blick auf die Gräfin Reppertier und stürzte, um ihre Verwirrung zu verbergen, auf sie zu, indem sie murmelte:
„Wie gut sind Sie, Madame!“
Reppertier wandte sich jetzt zu Henriot:
„Nur wollen nun die Gräfin und Alice einen Augenblick verlassen, denn wir müssen zusammen zum Gouverneur gehen. Ich wünsche, mein lieber Sohn, daß Du dich dem Marschall Kaltrantz offiziell vorstellst. Deinen Rang zu erkennen giebt.“
„Ich gehe zu Befehl“, sagte Henriot, sich verbeugend.
„Ah, Du trägst noch die österreichische Uniform, in der Du unvorsichtigerweise in die Stadt gedrungen bist. Das ist sehr gut. Fortan wirst Du das Rechte haben, diese Uni-

form wieder anzulegen, ich werde mir sogar erlauben, noch eine goldene Schur hinzuzufügen; Du trägst da eine Kapitänuniform, aber in der französischen Armee warst Du Eskadronchef. Ich nehme es dir außer mich, Deinen Grab aufrecht zu erhalten. Der Kaiser von Oesterreich, mein erhabener Souverän, wird ohne Zweifel provisorische Entschuldigungen, wenn er erfährt, was für ein Band uns verknüpft. Komme, Henriot, der Marschall Kaltrantz erwartet Deinen Besuch.“
Henriot, furchtbar bleich, hatte sich nicht gerührt. Er antwortete, die Hände ballend, mit einem Joruesblick in den Augen:
„Was sagen Sie, mein Herr? Ich habe nicht ganz verstanden. Ich bin jetzt, was ich gestern war, was ich heute vor wenigen Minuten war — ein französischer Offizier, ganz Frankreich und dem Kaiser ergeben, und wenn ich bisher diese Verkleidung einige Stunden tragen zu können glaubte, so reiße ich sie jetzt ab und werde wieder Offizierskommandant, sonst nichts.“
Und rasch die weiße Uniform aufstößend, ließ Henriot darunter die Weste eines französischen Offiziers sehen.
„Henriot, beehle keine Traurigkeiten!“ rief Reppertier. „Du bist mein Sohn, also österreichischer Unterthan. Ich biete Dir an, Deinen Rang in der Armee meines Souveräns beizubehalten. Dein Placement ist sicher, was ich Dir vorschlage, ist von großem Vortheil für Dich.“
„Sie schlagen mir eine selbe That vor.“
„Nun, auf Deine Worte! Du sprichst mit Deinem Vater!“
Die Gräfin Reppertier, überrascht über diesen Streit, trat vor.
„Reppertier, mein Sohn, beruhigt Euch!“ rief sie. „Ich kenne die Strupel Henriots, als ehrenhaftiger Soldat muß er sie haben. Er hat seit seinen ersten Kinderjahren Frankreich gedient, von einer Stunde zur andern kann er nicht

keine Fahne wechseln. Lassen Sie ihm Zeit zur Ueberlegung. Durch Zwang und Ihre Autorität darf er nicht bezogen werden, seinen Soldateneid abzuhändigen.“
„Ich danke Ihnen, Mutter, für die sanfte und gute Ermahnung“, sagte Henriot. „Sie würden selbst nichts von einem Sohne wissen wollen, der ein Knecht und ein Verräther ist.“
„Henriot, mein Sohn, werde nicht so furchtbare Worte an!“
„Ich bin Franzose“, antwortete der junge Offizier mit starker Stimme, „und ein Franzose werde ich bleiben.“
„Unglücklicher, das ist Dein Loos!“ sagte Reppertier empfindlich.
„Ich will lieber sterben, als meine Fahne verrathen.“
„Ich verlange keinen Bericht von Dir“, fuhr der Graf fort. „Du bist in der Uniform eines neutralen Offiziers in diese Stadt gedrungen, ich Reize Dich an, diesen neutralen Charakter zu beobachten. Du bist mein Sohn, Deine Gehurt giebt Dir den Schutz der österreichischen Nationalität. Set dich vernünftig, laß mich dich handeln, gehorche Deiner Mutter und mir, wir sind Deine Mütter, Deine Familie.“
„Ich habe keine andere Mutter als Frankreich und meine Familie ist mein Regiment!“ rief Henriot in höchster Erregung. „Ich habe einen Fehler begangen, ich bin wie ein Spion in diese Stadt gedrungen und wie ein solcher will ich auch erschossen werden, dann werden meine Kameraden, welche meine Anwesenheit hier nicht verstehen, wenigstens wissen, daß ich als Spion und nicht als Deferteur mitten in der feindlichen Attacke in einer entlehnten Uniform gefangen wurde.“
In diesem Augenblick ertönte auf der Seite der Wälle heftige Detonationen, das Haus ertitterte unter der Wucht ganz naher Artilleriegeschosse. Geschrei, Lärm, das Geheul einer entsetzten Menge begleitete das Donnern der Kanonen und das Knattern der Gewehre.



bedeuten das Vertrauen, welches Sie in Ihren Markgrafen setzen, und das Vertrauen bedeutet wiederum die Zucht zur Mitarbeit und Unterthänigkeit, und das ist es, was Wir Meiner Aufgabe am meisten zu erreichen im Stande ist, wenn Mein ganzes Volk sich entschließt, auch mit der That seinem Landesvater, Fürstern zur Seite zu stehen. Die Kräfte, welche im Angesicht der Gemüthsbeugung, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie dieselben ausgeübt werden sollen, ist Ihnen zur Genüge aus Meinen letzten Verfügungen bekannt. Ich hoffe von Ihnen zu erwarten, daß es Mir gelingen wird, dauernd Nützliches für Sie zu schaffen, und daß daher Kraft und Ich dafür eintreten. Es möchte aber bringend da vorwarnen, überspannte Hoffnungen zu hegen oder gar die Verwirklichung von Wünschen zu verlangen. Mein Stand kann beanspruchen, auf Kosten des anderen besonders bevorzugt zu werden. Des Landesbesten Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegen einander abzumäßen und mit einander zu versöhnen, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes nicht gehindert bleibe. Auf dem heutigen Tage ruht noch ein Schimmer des Tages von Grief. Wäre uns der Blick auf jene ersten Schritte, ergötzenen Mann daran erinnern, daß in dem Zusammenhang von Grief und Volk der Erfolg verhängt ist. Im Griefe, in die Feste der 25. Weibefahrt der Anerkennung des geistlichen Vaterlandes eintraten, mögen wir diesen Eindruck fest, wie nur die gemeinsame Arbeit aller denkwürdigen Stämme und ihrer Fürsten das Reich beugt. Unvergänglich ist das, was der Mann der Ehrenbeuge, vor Allen an seinen großen Taten. In der Erinnerung daran, daß mit der That, mit dem die wir der Saal-Vertrag einigt den Hohenzollern an manchem Straube gefolgt ist: Berlin östlich vorne voran" erbeugt Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl Berlins und Meiner Brandenburg.

— Das russische Kaiserpaar reist Mitte April nach Darmstadt. Eine Begegnung des Pairs mit Kaiser Wilhelm bei dieser Gelegenheit gilt als sicher.
 — (Ministerpräsident Bismarck) hat, wie das "Sächsischer Volk" wissen will, dem Grafen Dampflich verweigert, er sei ein Gegner des Antrages König.
 — (Finanzminister Michel) ist an der Influenza erkrankt.
 — (d. Leinwands), kommandirender General des VI. Armee-Korps, ist mit Pension zur Disposition gestellt worden.
 — (Graf Gebhard von der Scharburg-Wolfsburg), Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.
 — (Das Entlassungsgeheiß v. Schele's), des Gouverneurs von Deutsch-Ostpreußen, ist gutem Vernehmen nach genehmigt worden. Ueber die Gründe wird nachträglich die Beratung des Reichstages Näheres mitgeteilt werden.
 — (In den Fragen, mit welchen sich der demnächst zusammenzutretende Reichstag) zu beschäftigen werden, gerührt auch die der Aufhebung der preussischen Staatsregierung finden zur Zeit Erörterung darüber hat, ob es sich empfehlen dürfte, statt eines gänzlich neuen Bundesvertrages ein "Rechtsgeheiß" zu Stande zu bringen, durch welches erreicht wird, daß die Abänderung der Prämissen für eine gewisse Zeit — etwa bis 1897 — zum Stillstand köme.
 — (Zur Gründung des Norddeutschen Reiches) werden fernerhin Begründungsgeheimnisse: Frankreich, Preußen und Italien.

— (Eine große Mittelstandspartei) nach dem Muster des Bundes der Landwirthe soll im Leben gerufen werden. Die Delegationsversammlung der Berliner Bauern hat am Freitag in Berlin einen diesbezüglichen Bescheid gefaßt. Am 1. März soll eine große öffentliche Versammlung stattfinden.
 — (Ein Ueberflug an Wertheim) macht sich jetzt in Preußen, sondern auch in Elsaß-Lothringen geltend. Dort sind augenblicklich die Anzeichen für die Ausbreitung und Ausbreitung sehr häufig, und fast noch schlimmer steht es mit den Anzeichen der Gicht-Sabaliterbeamten.
 — (Ein Nebenbauer, der noch Etre in Weibe hat) lautet die Unterwelt nachdenklichen Einzelnen in der "Zeit-Feitung"; nach Schluß der Campaigne 1894 haben die Zuckerfabriken im Norden des Westfälischen Ees mit Saalkreis ein Konvention geschlossen, nach welcher sie nur unter sehr drückenden Bedingungen und niedrigen Preisen die Käufer zu beziehen. Sie beziehen die frühere große Konvention des Westfälischen für schnelle Treiberei und zwingen jeden einzelnen Lieferanten, 3 Jahr an eine ihm vorgegebene Fabrik zu liefern, gleichviel, ob sie selbst oder werdend abnimmt. Bei 100 Mark Konventionale-Strafe vor Wogen darf keine Fabrik der anderen Weiben weglaufen oder sie überleben. — Wir halten diese Manipulation für eine Verheimlichung des kleinen Grundbesitzers und werth, öffentlich gekennzeichnet zu werden, denn es ist nicht fair, als seien die Kaufleute und Bauern nicht zu betrachten, sondern zu misshandeln und zu schaden zu werden. Das ist eine Schmach und Schande, die wir uns nicht bieten lassen dürfen, und in der Unterwelt der Bauernwirtschaft.

unter heutigen Verhältnissen, auch nur noch eine Zeitsfrage, so wollen wir doch mit Euren untergehen."

• **Ruburg**, 23. Februar. Der Magistrat hat es abgelehnt, die beantragte besondere Sitzung des Fürsten 13. März an zu lassen 50. Geburtstag feiern der Stadtgemeinde und Markt zu legen.

• **Wien**, 24. Februar. Der Reichstag ist die "Berliner" "Freiburger Zeitung" im Auftrag des Bundesrats Steffens beselagungsmit worden, weil sie einen Artikel, den sie der "Sächsischen", "Gang, Kirchzeitung," entnommen, mit der Ueberschrift versehen hatte: "Das Sammerbild des deutschen Protestantismus."

• **Wien**, 23. Februar. Die höchsten "A. Nachr." berichten über einen Fall von Soldatenmüßiggang. Der Unteroffizier Schneider von No. 13. Aufregung soll einem Kanten eine Verleumdung, an der sich eine Schullehrer, N. G. sich gefangen haben, wodurch ein Angekl. sofort ausgesetzt und das andere betragt verlegt wurde, daß nach dem Verlaufe dieses Tages befürchten muß. Strenge Untersuchung ist eingeleitet und die Interrogator in Haft genommen.

• **Wien**, 23. Februar. In dem Auftrage der höchsten Arbeiter theilt die Herr Gärtnen den Zeitungen mit, daß hier und in den benachbarten Kreisen Witten, Grief, Bielefeld, sowie im Lipperlande den Arbeitern und Werkmännern der Cigaretten-fabriken gefordert worden sei mit der Mahnung, daß sie ihre Arbeit verlassen müssen, sobald 1. der Tabakkonfabrikationsvorlage angenommen werde. Die Maßregel wird nicht nur durch die Geschäftskreise und die Ueberführung der Waagen, die unter dem Einfluß der Steuererlässe schon herrschen, und nach ihrer Annahme sich verstärken müssen.

• **Wien**, 24. Februar. Bei der gestrigen Reichstagsberatung im Wahlkreise Orlitz- und wurde Oberpräsident Graf Stolberg (konst.) mit großer Mehrheit gewählt; er erhielt nach den bisherigen Bestellungen 11286. Graf (frei. Volksp.) 3496, Schardt (Soz.) 1000 und Wörde (Wund der Landwirthschaft) 98 Stimmen. Was weniger Wörde hat das Wahlergebnis noch aus.

Großbritannien.

• **London**, 24. Februar. Das "Australische Bureau" erzählt, die Kolonien englischer und französischer Wälder, nach welchen eine Verleumdung der englischen Garurien in Ägypten in Aussicht genommen sei, seien vollkommen unüberwindlich.

Preußen.

• **Petersburg**, 24. Februar. In diesem Frühjahr wird zum Bau einer Eisenbahn von Tiflis nach Kars geschritten werden. — Die höchste Wälder werden, wurde auf kaiserlichen Befehl eine Kommission eingesetzt zur Beratung des Projekts betreffend die Gründung eines nach dem Kaiser Alexander III. zu benennenden Hauses zur Versorgung aller und framer Schriftsteller, Künstler und Schauspieler. Das Haus soll auf einem kaiserlichen Spausgang errichtet werden.

Italien.

• **Neapel**, 24. Februar. Der Landtag nahm die Beschlüsse an, die er sich die Kriegsausgabe von 100 Millionen Yen, sowie betreffend das Erdwärmebudget für Ausgaben; alsdann wurde eine Vorlage, betreffend die Bewilligung eines Kredit von 3 Millionen Yen für Korea genehmigt.

Lokales.

(Der Nachdruck anderer Original-Verträge ist nur mit Genehmigung gestattet.)

• **Stadttheater.** Die morgige Aufführung von "Niobe" und "Mollere's Die geklebten Frauen" beginnt bereits um 7 Uhr. Die Uebersetzung vorerster Hochachtung bei Herrn Richard Wagner's "Wälderparade" mit Hr. Goebmann als Bühnenleite wird am Freitag neu einstudiert gegeben; die weitere Verlegung ist: Siegfried Herr Müller's Darstellung, Gutruwe Frau Gilla, Hagen Herr Gumbert, Alberich Herr Gauden, Gumbert Herr Gumbert; die Revidirten vertreten die Damen Dreuer, Ebech und Reibe.

• **National-Theater.** Kaiser's prächtiges Charakterstück "Stadt und Land" oder "Der Weidbacher aus Oberösterreich" wird heute zum zweiten Male gegeben. Die mit großem Erfolg aufgeführte Novität "Johannis Heil" von Eugen Siegwart und Arthur Heyrich, sowie "Wald Charakterbild" Heinrich Heine" wird morgen, Dienstag zum letzten Male wiederholt.

• **Das Wahllokalschloß** muß auf Grund der bekannten Polizei-Verordnungen am 17. Februar geschlossen werden.

• **Verpachtung.** In dem heute im Stadtkontraktamt angeordneten Termin zur Verpachtung der Norddeutschen-Auflage an den Saalkreis von der Stadtgemeinde und der großen Marktschloß auf die Strömungs-jahre 1. März 1895 bis 1901 gab Herr Kaufmann Fleischer von hier das Verbot mit 70 Mk. ab. Die bisherige Pacht betrug 95,34 Mk.

• Eine ethnographische Lehrer-Vereinigung, "Stoche" mit Sitz in Halle in letzter Zeit gebildet, hat ihre Beschlüsse im "Freiburger" abgedr. Vorsitzender ist Herr Herr Schärfer.

• Auf 25 Jahre treuer Dienstzeit in der G. Schmalz'schen Buchdruckerei kann heute Herr Michaelmeier Hermann Weber zurücktreten. Wie, die den abgelaufenen Dienstzeit im "Freiburger" abgedr. werden, so ist die G. Schmalz'sche einstimig und hoffen, daß es ihm noch recht lange begehrt ist, in der bisherigen Stelle zu bleiben.

• Das Amtsanwaltor bestätigt. Der gerichtliche Beauftragte Herr Julius Semler ist aufgeführt als Amtsanwaltor bestätigt worden.

• Techniker-Verein Halle. In der letzten Versammlung waren die Statuten zu dem Diplom für den Oberwägenbau Herrn Zaube ausgeteilt. Demnach Übergabe des Diploms an Herrn Zaube des Amtes an den Verlaß der vorgeschriebenen Arbeit im "Freiburger" abgedr. wird vorwiegend am Samstag, 4. März im Saale des "Hofes" ein Konvokationsverhältnis werden, zu welchem alle die Damen der Vereinsmitglieder Einladungen erhalten sollen. — Von einem früheren Mitgliede des Vereins ist eine Anzahl Zeichnungen von herovorgewonnenen Pflanzen Herrn Zaube überlassen worden. Die Zeichnungen sind als Geschenk eingegangen. Derselben wird im Vereinslokale ausgeteilt. — Der Vorstand berichtet, daß die im Verein veranstaltete Sammlung für die Unterhaltung der auf der "Globe" veranstalteten den Betrag von 26 Mk. 80 Pf. ergeben hat, welche bereits an eine Sammelkassette abgeliefert ist. — Im weiteren Verlaufe der Besprechung wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. Die Zahl der ordentlichen Vereinsmitglieder beträgt nunmehr 70.

• Der hiesige Zwangsverein des deutschen Privatbankens-Vereins hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Bericht des Vorstandes über das letzte Geschäftsjahr konstatiert, daß in demselben der Zwangsverein erheblich im Umsatze gewachsen ist und auch seinen Zweck erfüllt hat. Der Kassendirektor wies Resultate auf, welche diesen Zweck erfüllen. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden dann die demselben bisher angehörenden Herren v. Hermann als Vorsitzender, Himmelfahrt als Schriftführer und v. Schilling als Kassendirektor gewählt. Da der von vorigen Mittwoch abgelaufene Bericht des Vorstandes über den Fortschritt allgemeinen Ansehens gefunden hat, so sind lokale Veranstaltungen auch für die Zukunft in Aussicht genommen, um so auch den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, in geselliger Weise einander näher zu treten.

• Gewerbeverein der Maschinenbau und Metallarbeiter (Hof-Garten). In der Versammlung am Samstag hielt zunächst Herr Privatdozent Dr. Ute einen interessanten Vortrag über die "Katalogethe der Maschinenbau-Gen." Hiermit wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen.

• Vor dem Verlegen des Gießes der Saale kann angefaßt der Gießerei, welche daselbst gegenwärtig besteht, nicht dringend genug geteilt werden. Als am Donnerstag gegen zwölf Uhr von hier bei der Uebertragung von der Festsitz nach dem Festungsbauwerk passierten, brach einer derselben nicht weit von dem Ufer durch die an seiner Stelle nur dünne Eisdicke und sank bis zum Oberkörper in die Tiefe. Die Hilfe der Zuschauer und die Hilfe der Gießerei war schnell. Da der breite Boden schnell — Schimmer hätte ein "Grund" an derselben Stelle, nur mehrere Meter weiter vom Ufer entfernt, abtaufen können, welcher sich am Freitag Abend um 1 Uhr dort ereignete. Ein am Ufer der Saale stehender Herr vernahm in der Dunkelheit ein eigenartiges Geräusch im Wasser und sah bald, wie ein Mann, welcher etwa 3 m. im Ufer, bis an den Hals im Wasser schwamm, sich bemühte, die Eisdicke, durch die er eben erst gebrochen war, zu entfernen. Dies gelang ihm indes nicht und der Betroffene wäre rettungslos verloren gewesen, wenn nicht aus der Nähe H. Heuburg Hilfe erlangt wäre. Der Mann des Gießes wurde glücklich und auch wieder etwa 10 Minuten lang in den eisernen Fesseln angefaßt hatte, wobei ein Kellner noch bis an den Oberkörper eingetaucht war.

• **Verunglückt.** Während am Samstag gegen Abend in einer Wagenfabrik an der Marktstraße beschäftigte Radiermeister B. die von hier die Schmelzereifabrik passierte, fiel er über einen Stein Boden liegenden Gegenstand hinweg mit dem Kopf gegen einen Pfosten. Er erlitt dadurch eine 8 m. lange, klaffende Kopf-wunde, wegen deren er die Hilfe der Königl. Klinik in Anspruch nehmen mußte. — Uebrigens ergab es vor einigen Tagen der Witwe Wiedel, Marktstraße 19 wohnhaft. Die behagliche Frau gibt in der Nähe des Festungsbauwerks einen Mann, welcher die Saale in der oben genannte Heilanstalt aufgenommen werden mußte.

• **Nach tritt der Tod den Menschen an.** Der 19 Jahre alte Richard W. Sohn des Vollschiffers W. hier, lebend sich gestern Abend im Kreise von Freunden und Bekannten in heiterer Stimmung im "Marquardt an Saale" in der Reichstraße. Gegen 11 1/2 Uhr wurde ihm plötzlich ein Schlag über den Kopf zugefügt. Sein Gesicht hatte sein junges Leben schnell genest.

• **Verhaftung.** Zwei junge Männer, angeblich französische Kaufleute aus Magdeburg, wurden gestern von der Kriminal-Polizei, die auf sie aufmerksam gemacht worden war, hier in einem Hotel ermittelt und festgenommen, weil sie hart verdrückt sind, die verdrückten, in letzter Zeit verdrückten Einwohnern hier und anderen Orten verdrückt zu haben. Die Untersuchung wird das Weitere mit ergeben.

• **Für den erkrankten Hofkassier** habe gegen fernere bei uns in: G. S. 1. M., Semmeriger Damen-Gürtel 8 Mk., D. S.

Die Marschallin Lesebvre, um mich zu überreden? Wir werden sehen. Rapp, fügen Sie die Frau Marschallin herein!"

Napoleon war in guter Laune. Die Gimmahne von Danzig erregte ihn, er konnte die Frau seines braven Lesebvre nicht schlecht aufnehmen, obwohl er ihr sein Ersuchen über die unerwartete Reise durch ganz Europa nicht verwehrt.

Catherine, von dem Tone des Kaisers beruhigt, der ihr sofort einen Sitz angewiesen hatte, begann vorsichtig ihren Bericht. Sie theilte ihm die Befürchtungen der Kaiserin mit; Ihre Majestät, fortwährend geduldig von dem Gedanken an die Gefahren, denen sich der Kaiser in dieser ferneren Kampagne aussetzte, hatte darauf bestanden, höhere Nachrichten über die Gesundheit ihres erhabenen Gemahls zu erfahren. Dann kam Catherine an den ersten Punkt ihrer Mission; mit leicht verklärter Stimme künigste sie die schmerzliche Nachricht, den vorzeitigen Tod Napoleon Charles, des Kindes Hortensens, an.

Ein kurzes plötzlich Schicksal drang aus der Brust des Kaisers.

Er liebte dieses Kind, er hatte sich daran gewöhnt. Wie oft sah man ihn mit dem kleinen Napoleon Charles spielen! Er ließ ihn während des Diners erregen, setzte ihn auf das Kniechen zwischen die Ellen, ließ ihn zwischen den Silbergläsern, den Tafelauffätzen, dem Geschirre spielen und lachte, wenn das Kind den Fuß in die Kumpolftische streckte.

Einige Augenblicke verbarnte er, ohne zu sprechen, ohne sich zu rühren, in der Haltung einer zerstückten Sphinx.

Bestürzt beobachtete Catherine diesen schmerzlichen Ausdruck des Herz des Mannes, der sich an ein Kind geküßt hatte, ebenso litt, wie das Hirn eines Politikers, der einen Theil seines Wertes vermindert sah.

Endlich hob Napoleon den Kopf. Mit einer bestigen Anstrengung seine weitere Bewegung bezuglich, fragte er: "Was ist die zweite Nachricht, die Sie mit bringen, Frau Marschallin?"

Dann entstand eine große Stille. Auf der Straße unter den Fenstern des Konstantins hörte man einende Schritte wie von einer fliehenden Menge.

Das Gewehrfeuer hatte ganz aufgehört. In der Ferne erhob sich in lauten Zitternendem festerlicher lauter Trommelwirbel, dann von neuem Stille.

Was geht denn auf den Wällen vor?" fragte die Gräfin aufgeregt.

"Ein Sturmwechsel der Franzosen, der ohne Zweifel abgeschlagen wurde", laute Neiperg faß. "Bedente, Genriot, wenn Du Dich weigert, Oesterreich zu dienen, wirst Du den strengen Befehlen des Belagerungsstandes unterworfen werden. Es ist noch Zeit, bedente!"

"Ich habe es bedacht, und das ist meine Antwort!" sagte Genriot stolz.

Dann aus Fenster stand, hielt er es weit auf und lächelte aus voller Kraft zum Entsetzen der Bewohner Danzig's, welche durch die Straßen stoben:

"Lebe der Kaiser!"

"Ab, der Unglückliche, jetzt kann ihn nichts mehr retten", sagte Neiperg, seine Frau in die Arme ziehend und zu trüben vernehmend.

Über auf diesen mehr als aufrührerischen Schrei antwortete von außen sofort eine wohlbekannte Stimme:

Es lebe der Kaiser! Herr Kommandant, wir kommen gerade zurecht. Vorwärts, Fremdel! Der Kommandant ist da. Hierher! Ich kenne den Weg."

Neiperg, der sein diplomatisches Pölegma wieder gewonnen hatte, antwortete:

"Gemehr herab!" kommandierte La Violette, den Stock aufstreckend. "Neiperg vor dem Befehlen. Danzig hat sich ergeben; wir haben nicht das Recht, den Vertheidigern ein Haar zu krummen, so lautete der Befehl des Marschalls. D. Herr Kommandant, Sie haben uns keine Wichtigkeit gemacht", fügte La Violette hinzu, Genriot militärisch beglückend. "Sie sind die Ursache, daß zwei Tage früher als die Narren von Ingenieuren es wollten, der Befehl zum Sturm gegeben wurde, und jetzt ist's zu Ende, der Marschall Kaltrweit hat kapituliert und die Stadt ist unser. Es lebe der Kaiser!"

In der That, die Uebergabe von Danzig hatte sich vollzogen.

VII.

Das Geheimniß Napoleons. Die Nachricht von der Einnahme Danzig's bereitete Napoleon eine unermeßliche Freude. Er beschloß, sofort diese Stadt zu besuchen, da er in Person ihre Vertheidigung studiren und ihre Hilfsmittel kennen lernen wollte. Sein Hauptquartier in Posen verließ, begab er sich in das Lager von Danzig. Nachdem er den Marschall Lesebvre zu seiner Tapferkeit und General Gaspelous zum Erfolge seiner Geniearbeiten beglückwünschte, zog sich der Kaiser zurück, um die Requisitionskontakten zu lesen und Befehle für den feierlichen Einzug der Truppen in die Stadt zu geben, als Rapp ihm meldete, daß die Marschallin Lesebvre um die Günst einer Audienz bitte.

"Wie kommt die Marschallin hierher?" fragte er über- rascht. "Zweifel man gut, daß sie sich an ihrem Mann hängt, das ist ein ganz gewöhnliches, aber kein Grund, um ihn selbst im Lager zu bewachen. Der Platz der Frauen unserer Marschälle ist bei Hof, bei der Kaiserin und der ihrer Männer inmitten der Truppen. Schick vielleicht Josephine

1 Wfl. von der Anstalt in der Halle 16 Wfl. von einer tiefen...

Die Hinterleber von der mit dem Dampfer 'Gibe'...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater, 25. Februar. 'Die Afrikaerin'. Auf keinen Künstler...

zur Anstaltung, während Herr Glenda in die Briefkasten...

Ans der Umgehung.

h Bessendorf, 24. Februar. (Sein geborenes Pfl.) Als ich heute eine Anzahl Kinder mit Schilfen...

Landesamtliche Nachrichten.

Landesamtliche Nachrichten. Aufgegeben. 23. Februar.

25. Februar. Dem Schiedsrichter Rieder die F. Maria Anna...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des 'General-Anzeiger'. Berlin, 25. Februar, 11 Uhr 3 Min. Vorm.

Fällt die Tabaksteuer vorlage?

Berlin, 25. Februar, 10 Uhr 15 Min. Vorm. Telegramm unseres Korrespondenten.

Mittheilung von Wolff's telegraphischen Bureau.

Paris, 25. Februar. Der 'Agence Havas' wird aus Tanger gemeldet...

Mittheilung von Sirich's Depeschen-Bureau.

Mon, 25. Februar. Nach dem Bericht, welches am 28. Februar...

Leipzig, 24. Februar.

Leipzig, 24. Februar. Heute fand hier der deutsch-freireiwillige...

Berlin, 24. Februar.

Berlin, 24. Februar. Nach einem Erlass der Ministerien...

Wien, 24. Februar.

Wien, 24. Februar. Die Delegierten der Wiener Gewerkschaften...

Wien, 24. Februar.

Wien, 24. Februar. Die Delegierten der Wiener Gewerkschaften...

'Sire', antwortete Catherine, um Leben folgen Trauer...

'Gleichen hat ein Kind? Vielleicht einen Sohn?' rief...

'Ja, Sire, einen Sohn, der den Namen Leon erhalten hat.'

Napoleon war auf Catherine zugestrichelt und ihre beiden...

'Wissen Sie auch, was Sie mir da sagen?'

'Wollkommen, Sire, ich habe Sie nicht gesehen — es...

Der Kaiser sah sie klar, aber ohne Noth an.

Nicht umsonst nennt man Sie die Kaiser's Götze, Sie,

sagte er, die Hand nach dem Ohr der Marcellin ausstreckend,

als wollte er daran fassen, wie er es mit seinen Grenadieren,

den Hausoffizieren und selbst den Marschällen zu thun ge-

wohnt war.

Aber er drehte ihr den Rücken und begann wiederholt...

'Ich habe einen Sohn, denn dieses Kind ist mein Sohn,

und Catherine mit seiner bräunlichen Bewegung entlassen,

schloß er lachend:

'Sie besitzen das Geheimniß Napoleons, trachten Sie,

es möglich zu bewahren!'

'Sire, ich heisse auch das der Kaiserin Josephine und

ich muß es Ihnen anvertrauen,' sagte Catherine stehen

bleibend, und die Mähnen zeugend, trotz der Verabredung

des Kaisers zu bleiben.

'Josephine hat ein Geheimniß? Sie beauftragte Sie,

es handelt um eine neue Geburt.'

'Um was sonst, wenn's beliebt?'

'Sire, die Kaiserin, die so gut ist und Sie so zärtlich

liebt, als sie die Geburt des Kindes erfuh.' ..

'Ah, die Kaiserin weiß?'

'Man hat ihr alles mitgetheilt.'

'Die Kaiserin wünscht, daß Ihre Majestät ihr erlauben,

es anzunehmen, es zu erziehen und sogar es zu adoptiren.'

Mit der überaus großen Begeisterung des Kaiserin hatte

Napoleon sofort die Frage der Adoption beantwortet,

die man von ihm verlangte, man wolle die Vermittlung

benutzen, in die der unerwartete Tod des Sohnes Hortenjes

ihn geführt hatte.

'Ja, ich weiß, was man will', murmelte er. 'Dieses

von Josephine adoptirte Kind würde ein neues mächtiges

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wiederholung des Textes...

Wegen Neugestaltung bleiben meine Geschäftsräume für den Verkauf

E. Pinthus

Posamentier-, Kurz-, Weiss- und Wollwaaren.

Mittwoch u. Donnerstag den 27. u. 28. Febr. u. Freitag den 1. März geschlossen.

Zu empfehlen Spritzkuchen und Pfannkuchen mit diverser Fruchtfüllung, rein- und wohlschmeckend
Fastnacht Johannes David, Geiststr. 1. Forstpracher 197.

Grösste Auswahl.



Billigste Preise.

Zur Confirmation

Schwarze und farbige

Kleider-Stoffe,

Confirmanden-Kleider

Albert Hammer,

Geiststraße 52,

Woll-, Weisswaaren- und Bettfedern-Handlung.

Holländische Butter-Compagnie

Ackermann & Co. Nachf.,

Leipzigerstraße 41,
Grosse Steinstraße 42,
Dresdnerstraße 2,

Reilstraße 155 (neben dem Germania-Garten).

Hochfeine deliçiose Molke- u. Tafelbutter
à Stückchen 50, 55 u. 60 Pfg.

ff. Limburger Käse à Pfd. 30 Pfg.

Prima Pflanzenöl à Pfd. 24 Pfg.

Weltberühmte Solbutha-Führer-Margarin,
H. Braunschweiger Würstl, gar. roines Schweins-
schmalz, Eier, Käse u. s. w.

Narrenkappen

und Dekorationsartikel,
eigenes Fabrikat, sehr billig bei
A. Henning, Brillestr. 21.

Corsetten-Ausverkauf

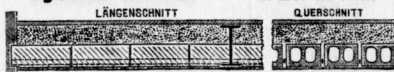
benutzt nur noch einige Wochen und gestalte ich mir die verehrten Damen wiederholt auf die **außerordentlich billigen** Preise aufmerksam zu machen.
Schmeerstr. 19. R. Schindler's Wwe.

Massive feuer- u. schwammsichere Decke,



System Kleine.

D. R.-P. Nr. 71102.



Beste und billigste Construction an Stelle der Holzbalkendecken.

Absolute Feuer- und Schwammsicherheit, größte Tragfähigkeit. Isolierung gegen Schall, Kälte, Wärme und Dünste. Geringes Gewicht, geringe Constructionshöhe, ebene Unterfläche und stoller Deckenputz. Schnelle Austrodnung. Spannweiten bis 5,00 m. **Ausgeführt ca. 800 000** qm. in Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden, sowie in öffentlichen Gebäuden aller Art. **Beste Referenzen.**

Generalvertreter für Provinz Sachsen u. p.:
Knoch & Kallmeyer, Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau, Halle a. S.
Ausführender Vertreter für den Regierungsbezirk Merseburg:

C. Lingesleben,

Mauermeister,
Halle a. S.
Fernsprecher 524.